Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter. n Lustiges Allerlei. Kinderzeitung: Unser Blatt. n Unterhaltungs-u. Romanbeilage. n Spiel, Sport und Turnen. n Lebensbild. Kunst u. Wissen. n Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung / Aplerbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. n Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerterruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter; Stadt und Provinz Friedr. Kraas; sämtlich in Schwerte.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 97 — Mittwoch, 26. April 1922 — 55. Jahrgang

Zum Geleit.

Vieles kann ein Volk entbehren,
Wenn dazu die Not es zwingt;
Doch dem Feinde muß es wehren,
Der es um die Sprache bringt.

In ihr wurzelt unser Leben
Und erhält durch sie Bestand;
Wer sich ihrer hat begeben,
Der verlor sein Vaterland.

Martin Greif.

Für eilige Leser.

Neuigkeiten aus Nah und Fern.

Die Konferenz in Genua soll nach längeren Besprechungen zwischen de Facta und Lloyd George offiziell am 2. Mai mit einem feierlichen Schlußakt beendet werden.

•

Ein Schafskopfkleeblatt, das zusammen 328 Jahre zählt, hat sich in Badensleben zusammengefunden. Die Spieler zählen 91, 90, 79 und 68 Jahre.

•

Ein fünfjähriges Mädchen eines Landwirts in Belsdorf aß in Abwesenheit der Mutter eine ganze Menge eben frisch gebrannter Kaffeebohnen. Es trat eine schwere Coffein-Vergiftung ein, an deren Folgen das Kind nach acht Tagen gestorben ist.

•

Aus Freude, daß sein bisher totgeglaubter Sohn aus langjähriger Kriegs-Gefangenschaft demnächst heimkehren werde, erlitt ein Bäckermeister in Möst bei Ralzuben einen Schlaganfall und starb.

•

Nicht weniger als rund 800 „Dienstautos" für alle möglichen Behörden und Beamten werden jetzt auf Kosten des Reiches gehalten. Die Ausgaben hierfür betragen jährlich 70 Millionen Mk.! Vor dem Kriege zahlte das Reich nur dem Reichskanzler einen Zweispänner!

•

Im „Jüdischen Familienblatt" Nr. 4 vom 26. Januar d. J. befinden sich nicht weniger als rund 100 Heiratsangebote von Jüdinnen!! 41 Angebote sind ohne Angabe der Mitgift, die übrigen besitzen 10 000 bis zu 2 Millionen Mk., durchschnittlich jede 116 000 Mark. — Das geschieht nur in einer einzigen Nummer!

•

Um eine Wette auszutragen, wollte eine Engländerin auf einem gespannten Drahtseil über den Niagara laufen. Die Behörden von Buffalo haben aber die Erlaubnis versagt.

•

In Rosenheim i. B. werden jetzt auch Billards und Kegelbahn sowie Klaviere in öffentlichen Lokalen zur Vergnügungssteuer herangezogen.

•

In den Vereinigten Staaten liegen zur Zeit über 1300 Ozeandampfer des Schiffahrtsamtes vollständig still, weil es an Frachten fehlt.

•

Wie gewaltig die Nebelplage in England werden kann, zeigt ein Bericht aus Norwich. Dort sollte ein Begräbnis stattfinden, aber der Leichenzug verirrte sich im Nebel auf dem Weg zum Friedhof. Mehrere Begleitwagen wurden ganz von einander getrennt und gerieten in einen großen Garten. Die Beerdigung konnte erst nächsten Tages stattfinden.

•

In Berlin fand unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten ein Ministerrat statt, der den Bericht des von der deutschen Abordnung nach Berlin entsandten Staatssekretärs im Auswärtigen Amt, von Simson, entgegennahm. Simson verläßt heute Berlin, um nach Genua zurückzukehren.

•

Nach Blättermeldungen ist ein Tag nach der Unterzeichnung des deutsch-russischen Vertrages ein Zusatzabkommen zwischen Deutschland und der Räte-Ukraine von Rathenau einerseits und von Rakowski anderseits unterzeichnet worden.

Was jedermann von Genua wissen muß.



Augenblicksbilder aus Genua.

Die Rechtslage nach der jüngsten Note zum deutsch-russischen Zwischenfall.

Nach der endgültigen Note stellt sich der Sachverhalt also dahin dar, daß der deutsch-russische Vertrag in voller Wirksamkeit aufrechterhalten bleiben soll, daß die deutsche Delegation an Beratungen über russische Angelegenheiten teilnimmt und daß die bisher angerufenen Rechtsstellen einen Widerspruch zwischen den Verträgen von Rapollo und Versailles nicht haben feststellen können.

Die amtliche Meinung über Genua.

Nach den neuesten in Berlin eingegangenen amtlichen Meldungen aus Genua ist der Zwischenfall als beigelegt anzusehen. Die Beratungen der Konferenz werden fortgesetzt. Am Montag morgen hielten die Finanzkommission und die Transportkommission Sitzungen ab, nachmittags die Wirtschaftskommissionen und nochmals die Transportkommission. Die deutsche Delegation wirkt in den Kommissionen nach wie vor sachlich mit.

Die Friedensschalmei.

Pertinax drahtet aus Genua, Lloyd George werde seinen Vorschlag wegen des alleuropäischen Vertrages vorlegen. Der deutsch-russische Vertrag werde als kein Hindernis betrachtet. Lloyd George werde erklären, daß sich dieser allgemeine Vertrag ebenso einfügen lasse, wie die französisch-belgischen Abmachungen, sowie die Verträge, welche Frankreich mit der kleinen Entente abgeschlossen habe.

Wegen des

Reparationsproblems

verfolge man in englisch-amerikanischen Finanzkreisen folgende Pläne:

1. genaue und endgültige Festsetzung der Reparationssumme, die auf eine vernünftige Ziffer herabgesetzt werden müsse,

2. ein fünfjähriges Moratorium,

3. Aufnahme einer Anleihe in Höhe der Reparationsforderungen.

Der starke Posaunenton.

Lloyd George gegen Frankreich!

Bei der Festsetzung der Note zur zweiten Beilegung der Krise sagte Lloyd George gegen Frankreich's Störungstöne:

„Ich lege Wert darauf, mit der größten freundschaftlichen Aufrichtigkeit zu erklären, daß das Einvernehmen der Verbündeten keinen anderen Zweck haben darf als den Frieden aufrechtzuerhalten.

Den alten Kampfgeist aufrechtzuerhalten, die alten Gegensätze wieder aufleben zu lassen, wird die britische Demokratie endgültig fernbleiben. Die jüngsten Ereignisse haben die Begeisterung für das Einvernehmen mit den Verbündeten ernüchtert. Wenn eine Trennung sich zwischen uns vollziehen müßte, sehr aufrichtig gesprochen, ich wäre entsetzt. Vor dem Kriege, während des Krieges und nach dem Kriege habe ich alles getan, um das zu verhindern; und auf dieser Konferenz selbst halte ich mich an diesem selben Geist.

Daß man es aber wisse: England wird an die Seite derer treten, die den Frieden wollen, wer sie auch seien und woher sie auch kommen und es wird alle Hindernisse überwinden, die es auf seinem Wege finden wird.

Barthou habe gesagt, der russisch-deutsche Vertrag zeige, wo sich die Friedensstörer befänden. Lloyd George habe geantwortet:

Hierauf hätte ich manches zu sagen, aber die Stunde ist für mich noch nicht gekommen, mich auszusprechen.

Wirth zweimal ermordet,

Lloyd George und Rathenau je einmal. Wilde Gerüchte waren im Umlauf. Das Gerüchte über die Ermordung Rathenaus in Genua ist ebenso wie die von dort bereits gemeldeten politischen Morde kompletter Unsinn. Bis jetzt wären nach den umlaufenden Gerüchten Wirth zweimal und Lloyd George einmal ermordet worden, und nunmehr wäre Rathenau dem Bunde der Ermordeten als Dritter beigetreten.

Wie wohl sich alle Delegierten in Genua befinden bis auf etwas Bauchweh infolge der vielen Festessen und etlichem Gewissensdruck auf französischer Seite zeigt unser neuestes Bild. (Die Red.)

Ende der Konferenz am 2. Mai.

TU. Genua, 24. April. In der Nacht von gestern auf heute hat Lloyd George dem Präsidenten der italienischen Abordnung wissen lassen, daß er gezwungen sei, gegen Ende der Woche Genua zu verlassen, da er beim Besuch des englischen Königspaares in Belgien anwesend sein müsse. Man soll nach längeren Besprechungen dahin übereingekommen sein, die Konferenz am Dienstag, dem 2. Mai mit einem feierlichen Schlußakt zu beenden. Dasselbe wird auch von anderer Seite fest angenommen, aber man glaubt, daß die Arbeiten nicht unter 14 Tagen beendet sein könnten, wenn man auch nur das Notwendigste schaffen wollte. (Es bleibt vielleicht doch bei dem Resultat, das wir kürzlich voraussagten: Man wird als Ergebnis von Genua den Ort der nächsten Zusammenkunft buchen!)

Politisches für Jedermann.

Was Deutschland jetzt vor allem brauchte, wäre innere Geschlossenheit, Einigkeit. Leider sind wir da noch weit ab vom Ziel. Dr. Kreuner vom Reichswirtschaftsrat hat auf die Aufforderung der Reichsregierung, Sachverständige für Genua vorzuschlagen, als Vertreter der Landwirtschaft den Edlen von Braun und Dr. Roesicke genannt. Der Reichskanzler soll die beiden Herren gestrichen haben mit der Bemerkung, er könne Persönlichkeiten, die ihn bekämpft hätten, nicht mit nach Genua nehmen. Wie der „Hannov. Kurier" meldet, ist dann an deren Stelle Georg Bernhard, der Chefredakteur der Vossischen Zeitung, ernannt. Sollten diese Meldungen zutreffen, müßte man feststellen, daß sich auch in diesem Falle der Reichskanzler nicht als ein großer Staatsmann zeigte.

In einem Staate, in dem der freien Wirtschaft zu immer schrankenloserer Herrschaft verholfen wird, werden sich die Gegensätze, besonders auch zwischen Industrie und Landwirtschaft, kaum mildern. Der leitende Staatsmann aber, der zum mindesten über diesem Kampfe stehen sollte, hätte doch die Aufgabe, jede Gelegenheit zu benutzen, ein versöhnendes Moment in das Leben des Volkes hineinzutragen. Im Nachgeben den äußeren Feinden gegenüber zeigt der Reichskanzler mehr Mut, als gegenüber dem Gegner im Innern. Diese Zerrissenheit im Leben des deutschen Volkes kann jedem wahren Volksfreunde das Herz schwer machen und läßt die Hoffnung auf die so nötige Geschlossenheit und Einigkeit immer wieder schwinden.

Ueberhaupt scheint es, als ob die Abrechnung mit der Vergangenheit, besonders der letzten 4 Jahre, unserem Volke noch viele schwere Stunden bereiten würde. Daß Dr. Kapp nun wieder in Deutschland ist und bereit ist, vor Gericht Rechenschaft über sein Tun abzulegen, wird wahrscheinlich dazu führen, daß sich die gegnerischen Parteien wieder in aller Schärfe ihr Schuldkonto vorhalten. In den Erklärungen, die Kapp abgegeben hat, bezeichnet er diejenigen, die die Revolution und damit unseren militärischen Zusammenbruch und den Sturz des Kaisertums herbeigeführt haben, als die eigentlichen Hochverräter. Der Prozeß gegen v. Jagow, Schiele, v. Wangenheim zeigte schon, in welche Konflikte die deutsche Rechtsprechung kommt, wenn es sich um diese politischen Dinge handelt, Gleiche Kampfmittel, richten sie sich gegen Republik oder Monarchie, müssen vor dem unparteiischen Gericht auch gleich gewertet werden. Daß es geschieht, kann man nicht behaupten. Heute wollen wir nicht weiter über diese Dinge reden. Soviel wir von Kapp wissen, war er immer ein Mann.

Im Wirtschaftsleben und im Staatsleben schafft nur der Ersprießliches, der mit Mut und Entschlossenheit seinen Weg zu gehen wagt. Ist sein Tun von persönlicher Ehr- und Selbstsucht

frei, wird es der Menschheit zum Segen. Hoffentlich bringt der Kapp-Prozeß auch nach dieser Richtung hin weitere Klarheit.



Dr. W. Kapp.

Es ist schwer, vorläufig im Blick auf unsere Außen- und Innenpolitik viel Hoffnungsvolles zu sehen. Eins darf man aber doch wohl feststellen: die Konferenz in Genua und das Vorgehen unserer Vertreter dort haben dem Drängen Frankreichs nach weiteren Sanktionen, nach weiterer Knebelung Deutschlands ein vorläufiges Halt geboten. So schmerzlich auch die neuen Grenzfestsetzungen im Osten, die Abmachungen in Genf über Oberschlesien für uns sein mögen, auf den Augenblick müssen wir hoffen, wo der Vergewaltigung der Geschichte ein Ende bereitet und dem Wunsche der betroffenen Volksgenossen Rechnung getragen wird.

Schulfeier im Realgymnasium.

Nachdem in den Osterferien endlich die ministerielle Genehmigung zu dem Ausbau unseres städtischen Realprogymnasiums zur Vollanstalt und die Bestätigung des Herrn Studienrats Loescher zum Leiter der Schule eingetroffen waren, fand am gestrigen ersten Schultage in der Aula der Schulanstalt eine schlichte, offizielle Feier statt. An derselben nahmen außer sämtlichen Klassen, dem Lehrkörper und früheren Direktor Dr. Renz, Mitglieder der städtischen Vertretungen und des Schulausschusses, sowie Eltern in größerer Anzahl teil. Nach einleitendem gemeinsamen Gesang der Strophe: „Bis hierher hat mich Gott gebracht" und dem Schülerchor: „Gott grüße dich" nahm Herr Bürgermeister Rohrmann das Wort zu einer längeren Ansprache. Einleitend gab er in großen Zügen die Geschichte der Schule, welche aus der bereits am Anfang des vorigen Jahrhunderts gegründeten Privatschule hervorging, die unter Leitung der evangelischen Geistlichkeit stand und sich eines über die Grenzen von Westfalen hinausgehenden bedeutenden Rufes erfreute, der selbst Ausländer zu ihren Schülern zählen ließ. 1857 wurde diese Schule als höhere Knaben- oder Stadtschule stadtseitig übernommen; die Schülerzahl nahm ständig zu, bis 1875 infolge des wirtschaftlichen Niederganges ein vorübergehender Rückschlag kam. 1899 entwickelte sich die Rektoratschule, wie sie inzwischen hieß, zum Progymnasium, bezog 1900 das jetzige Schulgebäude und wurde bald Realprogymnasium, bis jetzt der seit Dezember 1919 beantragte Ausbau zum Realgymnasium genehmigt ist. Der Redner sprach dann den städtischen Vertretungen für die Bereitstellung der Mittel und Herrn Direktor a. D. Dr. Renz, der 35 Jahre lang an der Schule im Segen wirkte, den Dank der Stadt aus und entbot dem neuen Leiter, Herrn Studiendirektor Loescher herzliches Willkommen, führte ihn als Vorsitzender des Schulausschusses in sein Amt ein und überreichte ihm die Anstellungsurkunde. Die Schüler ermahnte er, durch Fleiß und gute Führung sich dessen, was Eltern und Lehrer an ihnen tun, würdig zu zeigen; den Lehrkörper bat er, auch in Zukunft mit ernster Strenge und freundlichem Wohlwollen, auch bei schwächeren Schülern dahin zu wirken, daß alle ihr Ziel erreichen und die Schule stets ein Ort ernster Arbeit und eine Pflegestätte von Heimat- und Vaterlandsliebe sei. Nach einem weiteren Chorliede: „Mit dem Herrn fang alles an" hielt dann der neue Leiter, Herr Studiendirektor Loescher die nachfolgende warmherzige Ansprache:

Wolfgang Goethe legt dem Dichterjüngling Torquato Tasso, als dieser seinem fürstl. Gönner sein vollendetes Dichterwerk überreicht, die Worte in den Mund: „Was ich gewollt, ist löblich, wenn das Ziel auch meinen Kräften unerreichbar blieb. An Fleiß und Mühe hat es nicht gefehlt." Diese deutschen Dichterworte möchte auch ich mir zum Leitstern wählen an dem heutigen Tage, an dem ich die Schwelle überschreite zu Jahren überaus verantwortungsvoller Tätigkeit; schließen diese Worte doch die Eigenschaften in sich, die zur Bewältigung der schweren Aufgabe, die mir obliegt, am unentbehrlichsten scheinen: schlichte Bescheidenheit in der Erkenntnis, daß all' unser Wissen und Können Stückwerk bleibt gemessen an den hohen Idealen, von denen ganz leise in uns'rer Brust ein Gott zu uns spricht; und unverdrossenes Wollen in der Erkenntnis, daß allein Beschäftigung, die nie ermattet von der großen Schuld der Zeiten Minuten, Tage, Jahre streicht und daß Arbeit und Fleiß die Flügel sind, so über Strom und Hügel führen. Fürwahr, eine hehre Aufgabe liegt vor den Lehrern des bisherigen Realprogymnasiums, eine Aufgabe die des Schweißes der Edlen wert ist: sie sollen ihre Schüler, die sie bislang an der Schwelle des Jünglingsalters anderen Kräften überlassen mußten, noch 3 für die spätere Entwickelung unendlich schwer wiegende Jahre weiter geleiten und sie tiefer hineinführen in die nebelglanzverklärten Gefilde der Dichtkunst, in die sonnendurchfluteten Hochflächen der Mathematik und in die rätselvollen Talgründe der Naturwissenschaften; ja, was noch wichtiger ist als alle Kenntnisse und Fertigkeiten: sie sollen die Seelen der heranwachsenden Jünglinge übernehmen ihr gesamtes Denken, Fühlen und Wollen so lenken, daß sie sich dereinst entfalten zu sittlichen Persönlichkeiten und kerndeutschen Männern, zu sittlichen Persönlichkeiten, deren gesamtes Handeln der klaren Erkenntnis entspringt, daß die Erfüllung einer Menge von Pflichten unerbittlich ist zur Heraufbildung und Läuterung der Menschheit, so zwar, daß sie nicht verdrossen, sondern fröhlich den Weg der Pflicht gehen wie Iphigenie, die sich folgsam stets am schönsten frei fühlte. Kerndeutsche Männer sollen die Schüler werden in der Erkenntnis, daß nichtswürdig die Nation ist, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre, daß in der traurigen Gegenwart wilder Parteihader und schnöde Selbstsucht unser Volk entmannt haben und daß innerhalb und außerhalb unserer Landesgrenzen teuflische Mächte am wirken sind, die das Volk der Dichter und Denker für alle Ewigkeiten in Ketten legen wollen. Wenn diese hohe Erziehungsaufgabe, die ich soeben kurz umrissen habe, zu einem gedeihlichen Ende geführt werden soll, so ist es unumgänglich notwendig, daß ein einheitlicher Geist die Lehrerschaft beseelt, ein Geist, der in sich schließt ernstes, wissenschaftliches Vorwärtsstreben jedes einzelnen, freudige Anerkennung der Berufstätigkeit der Amtsgenossen und innige Liebe zu den Gegenständen der Erziehung, zu den Schülern. Es gereicht mir nun zu ganz besonderer Freude, daß ich, gestützt auf mehrmonatliche Erfahrung, heute an dieser Stelle meiner Ueberzeugung dahin Ausdruck geben darf, daß der Geist edler Aufrichtigkeit, treuer Kameradschaft und warmer Liebe zu dem erwählten Beruf in der Lehrerschaft des Realprogymnasiums eine bleibende Stätte gefunden haben, und ich gehe wohl nicht fehl in der Annahme, daß mein hochgeschätzter Vorgänger, Herr Direktor Dr. Renz, durch seine hervorragende pädagogische Begabung, durch seine gediegene Persönlichkeit und durch seinen nie erlahmenden Amtseifer sein voll' gerüttelt Maß zu diesem glücklichen Stande der Dinge beigetragen hat. Indem ich Ihnen, hochverehrter Herr Direktor, meinen innigen Dank sage dafür, daß Sie mir eine Wirkungsstätte hinterlassen haben, in der Zucht und Ordnung und fröhliches Streben zu Hause sind, bitte ich Sie, meine hochgeschätzten Amtsgenossen, daß Sie mir das Vertrauen bewahren möchten, daß Sie mir, wie ich stolz sagen darf, seit dem ersten Tage meines Wirkens an dieser Stelle entgegengebracht haben. Treu vereint wollen wir nicht müde werden, alle unsere Kräfte einzusetzen zum wahren Wohle der uns anvertrauten Jugend. „Wer die Jugend hat, hat auch die Zukunft" ist ein in unserem durch den Klassenkampf zerrütteten Vaterlande heute viel gehörtes Schlagwort, dem eine tiefe Wahrheit innewohnt. Ich wende mich deshalb an Euch, liebe Schüler, in Sonderheit an die älteren unter Euch, die in absehbarer Zeit ins Leben hinaustreten wollen, mit der dringenden Bitte: Blickt mit offenen Augen um Euch! Prüft selbst und fällt nach reiflicher Ueberlegung euer Urteil; die uneigennützige, nur der Wahrheit dienende, aller Verhetzung fernstehende Tätigkeit Eurer Lehrer hat Euch dazu in Stand gesetzt. Haltet das Wertvolle der neuzeitlichen Errungenschaften in Ehren und verpaßt auf der anderen Seite nicht, daß Geradheit und Aufrichtigkeit im bürgerlichen Leben, Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit in Handel und Verkehr, Unbestechlichkeiten in der Rechtspflege und unbeugsame, entsagungsvolle Pflichttreue des Beamtenstandes schon Erscheinungsformen des alten Regimes gewesen sind. Haltet Euch die geschichtliche Tatsache vor Augen, daß' all' die Tugenden, die' ich soeben aufgezählt habe, unser Volk groß gemacht haben, seid gewiß, daß ohne sie unser schwer darniederliegendes Gemeinwesen nicht wieder emporkommen kann. Auch unsere engere Gemeinschaft, die Schule, beruht auf dieser wechselseitigen deutschen Treue. Das treue, aufopfernde Arbeiten Eurer Lehrer an Euch kann Euch allein den Zielen, die Ihr Euch gesteckt habt und die Eure Eltern von Euch erreicht sehen wollen, nicht entgegen führen; treueste Pflichterfüllung von Eurer Seite muß hinzukommen. Erst dann winkt Euch der sichere Lohn, und dann erst vergeltet Ihr Euren Eltern ihre uneigennützige Liebe. Gute Schulen und einsichtsvolle Elternhäuser sind gleichwichtig für das körperliche und geistige Gedeihen der deutschen Jugend. Auf ihr gedeihliches Zusammenarbeiten ist deshalb der allergrößte Wert zu legen. Gewisse Lehrerkreise, die sich von einer Zusammenarbeit nur dann Nutzen versprechen, wenn die Eltern die veralteten Anschauungen von elterlicher Autorität fallen lassen, sind meines Erachtens deshalb übel beraten. Sie dagegen, hochgeehrte Mütter und Väter, die Sie unserer heutigen, schlichten Feier eine besondere Weihe verleihen, haben durch Ihr Kommen, für das ich Ihnen von ganzem Herzen danke, gezeigt, daß Sie der Ueberzeugung sind, daß Ihre Kinder unter meinem bewährten Herrn Vorgänger gut aufgehoben waren, und ich verspreche Ihnen, im Verein mit meinen Mitarbeitern, mit vollster Hingabe dem edlen Erziehungswerke an Ihren Söhnen obzuliegen. Ich freue mich mit Ihnen, daß die nunmehr endlich erfolgte Genehmigung des Ausbaues unserer Anstalt Sie in Stand setzt, Ihre Söhne auch in den letzten 3 Schuljahren unter Ihrer bewährten Aufsicht zu halten und bitte Sie, das Vertrauen, das Sie meinem Vorgänger entgegengebracht haben, auch mir schenken zu wollen. Wenn aus dem ehemaligen Realprogymnasium seit einigen Tagen ein Realgymnasium i. E. geworden ist, so verdanken wir das neben den staatlichen Behörden, die endlich ihr Jawort gesandt haben, und neben den städtischen Kollegien, die durch Bereitstellung der nötigen Mittel die Wege ebneten, in erster Linie dem hochverdienten Leiter unseres Gemeinwesens, dem Herrn Bürgermeister Rohrmann. Sie, hochverehrter Herr Bürgermeister, haben keine Zeit und keine Mühe gescheut, um all' die zahlreichen Hindernisse und Mißverständnisse, die unserer guten Sache verhängnisvoll zu werden drohten, zu überwinden, und ihre ruhige Ausdauer und reiche Geschäftskenntnis haben schließlich den Sieg errungen. Ich spreche Ihnen deshalb zugleich auch im Namen meiner Amtsgenossen den herzlichsten Dank aus für die rege Anteilnahme, die Sie stets an dem Werdegange unserer Anstalt an den Tag gelegt haben. Ich danke ferner Ihnen und dem Schulausschuß für das hohe Maß von Vertrauen, das Sie mir geschenkt haben, indem Sie mich als Nachfolger des Herrn Dr. Renz an Ihre Anstalt beriefen, und ich verspreche Ihnen feierlich, das zu halten, was ich in meinem Bewerbungsschreiben als mein Erzieherbekenntnis niedergelegt habe: Deutsche Jünglinge will ich heranbilden helfen, die die äußere Ohnmacht und die innere Zerrissenheit unseres Vaterlandes tief empfinden und alle Kräfte einzusetzen gewillt sind, um unser geliebtes Vaterland einer besseren Zukunft entgegenzuführen. Das walte Gott zum Segen Deutschlands. Sie aber alle bitte ich, sich zu erheben und mit mir einzustimmen in den Ruf: Unser geliebtes Vaterland, es lebe hoch!

Möge unser Schwerter Realgymnasium, dies sei auch unser Wunsch, fernerhin blühen und segensreich wirken.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 26. April.

Erinnerungen.

1731 Der engl. Dichter Daniel Defoe (Robinson) gest.

1787 Der Dichter Ludwig Uhland geb.

Kartoffelsorgen 1922.

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fand vor einigen Tagen unter Vorsitz des Reichsministers Fehr eine Besprechung mit den Regierungen der Länder über die Regelung der Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1922 statt. Die Versammelten stimmten darin überein, daß rechtzeitig Vorsorge getroffen werden müsse, um den in diesem Wirtschaftsjahr hervorgetretenen Schwierigkeiten in der Kartoffelversorgung im neuen Wirtschaftsjahr zu begegnen. Im Anschluß an frühere Beratungen wurde eingehend erörtert, ob eine Kartoffelumlage ausgeschrieben werden könne. Gegen den von verschiedenen Seiten unterstützten Vorschlag, wenigstens einen Teil des Bedarfs durch Umlage sicherzustellen, wurden von anderen Teilnehmern ernste Bedenken erhoben. Insbesondere wurde von Vertretern der für die Kartoffelaufbringung in erster Linie in Betracht kommenden Länder unter Hinweis auf die ablehnende Stellungnahme sowohl der überwiegenden Mehrheit der Städte wie der ländlichen Kommunalverbände die technische Durchführbarkeit einer solchen Maßnahme bezweifelt.

Nach einer längeren Aussprache wurde in Aussicht genommen, den Abschluß von Lieferungsverträgen mit großen Verbrauchergruppen zu fördern, auf die vermehrte Wagengestellung zur schleunigen Abbeförderung der Kartoffeln im Herbst hinzuwirken, um auf diese Weise eine Besserung in der

---

Martin Salander.

Roman von Gottfried Keller.

67 (Nachdruck verboten.)

Mag er kommen, dachte er, ich habe nur erste Hypotheken und ohne das mit geflogen, mit gefangen! Man muß mit der Zeit marschieren, sie gleicht alles wieder aus; was sollten unsere Handwerker anfangen, wenn nicht das bißchen Bauen noch wäre?

Er betrachtete ein schönes Haus genauer, welches schon bewohnt schien, da im Erdgeschoß eben ein Handelsgeschäft oder Warenlager errichtet wurde und die Fenster der übrigen Stockwerke mit Vorhängen versehen waren. Wie er so stand, trat Louis Wohlwend aus dem Hause und erblickte den Martin Salander.

„He," rief er, „da ist er ja wie gerufen, der alte Freund! Just diesen Augenblick war ich im Begriff, dich auf dem Kontor aufzusuchen! Wie gern würde ich dich gleich hinaufführen, denn wir wohnen einstweilen in diesem Hause, aber meine Frauenzimmer befinden sich noch nicht im Stadium und würden schmeuzen wie Katzen, wenn ich einen Herrn brächte!"

„Ei so!" sagte Salander, als er endlich zum Worte kam, „du hast eine Wohnung bezogen und gedenkst also hier zu bleiben?"

„Es ist wohl möglich, daß wir wenigstens so lange bleiben, bis die Buben geschult sind. Denn das habe ich nun empfunden, daß ich sie hier in die Schulen schicken muß; sie sollen ja doch Schweizer bleiben. Wir sind einige Wochen herumgereist, auch am Genfer See; in Lausanne habe ich ein Privatinstitut gefunden, das mir sehr gefällt. Dort will ich sie für ein Jahr, oder je nachdem, unterbringen, und nachher sollen sie hier oder anderswo in der deutschen Schweiz eine gute Mittelschule, Gymnasium oder Realschule durchmachen."

„Was sollen sie denn werden?" fragte Salander.

„Mit meinem Willen jedenfalls nicht Kaufleute! Ich habe genug daran bekommen, sintemal nicht jeden das Glück eines Martin Salander beschieden ist!"

Dieser nahm eine Redensart, die er auch schon von andern Schiefgelaufenen hören gelernt hatte, nicht übel; er lächelte gutmütig:

„Also Studien nimmst du in Aussicht für die Knaben?"

„Studien, hm! Ja und nein! Ich fürchte, die Burschen sind nicht so recht intelligent genug! Dennoch schwebt mir dunkel vor, als ob sie das Studium der Theologie bewältigen könnten!"

„Theologie? Das muß ja heutzutage gerade das Schwierigste sein, das die entgegengesetztesten Fähigkeiten erheischt!"

„Nicht so sehr, wie du meinst!" erwiderte Louis Wohlwend mit überlegenem Zwinkern seiner Augen. Da eigentlich keiner wußte, wie es der andere meinte oder meinen wollte, so ließen sie den Gegenstand fallen.

„Wo gehst du hin?" fragte Wohlwend.

„Auf das Bureau; ich habe meine Frau nach der Eisenbahn gebracht, sie ist für einige Tage verreist, und nachher bin ich ein wenig spazierengegangen. Jetzt wird es wohl Zeit sein."

„Ich begleite dich noch eine Strecke! Apropos! Was sagst du dazu, daß ich in deinem Hause wohne?"

„In meinem Hause? Wo denn? Ich habe keines!"

„Wo ich vorhin herauskam! Ich habe mit dem Eigentümer über die jetzigen Bauverhältnisse gesprochen, und dabei natürlich erfahren, wo er das Geld her hat. Es ist also so gut dein Haus, wie seines!"

„Ich sehe nicht, wie! Auch wenn der Mann es müßte fahren lassen, so kämen andere nach mir, denen es zufiele. Ich stehe sicher!"

„Wer kann das sagen? Wenn der Kaufwert um ein Drittel oder Viertel sinkt, so wird das Haus dein und ist dann erst preiswürdig!"

„Aber ist denn das Haus wirklich eines worauf ich Geld habe? Wie heißt der Besitzer?"

„Wie, du kennst deine Häuser nicht? Martin, du bist bei Gott großartig!" Bei diesen Worten warf Wohlwend einen stechenden Blick auf den alten Freund, der zufällig einen halben Schritt voraus war und das böse Auge nicht fühlte.

Jener wußte wahrscheinlich selbst nicht, was die aufblitzende kleine Wut erregte, ob Salanders Erwerbsglück oder die unbekümmerte Ruhe, welche er besaß. Während jener schon mehr ausgekundschaftet, als er verriet, wußte dieser nicht einmal, wo die Häuser standen, die er belehnte, was wie eine persönliche Beleidigung auf ihn wirken mußte. Tat ihm Salander ja nicht die Ehre an, die Frage nach dem Namen des Hauseigentümers zu wiederholen, die vorhin unbeantwortet geblieben.

Aber kaum hatte er den halben Schritt eingeholt, war die schlimme Anwandlung aus seinen Augen verschwunden, und er plauderte weiter.

„Alter Freund! Was ich sagen wollte: ich weiß nicht, wie ich zu deiner Allergnädigsten stehe? Gern möchte ich sie doch unter den nunmehrigen Verhältnissen begrüßen, zumal ich auch mit Damen behaftet bin, denen ein schicklicher Umgang Bedürfnis wäre. Sie sind durch den frühen Tod ihrer Mütter in der feineren Erziehung nicht gefördert worden, haben zwar durch fahrende, junge geistliche oder weltliche Lehrer Unterricht erhalten, wenn es sich fügte; das wollte aber nicht viel heißen, hätte auch nicht viel zu sagen, wenn sie als Ersatz mehr gesellschaftliches Geschick hätten, als sie sich in ihren heimatlichen Verhältnissen haben aneignen können — aber da hapert's eben, wie du leicht bemerken magst, und aus diesem Grunde muß ich, darauf sehen, sie bald in dieses oder jenes Haus einzuführen, wo sie etwas lernen können, so das nötigste —"

„Da klopfst du an der unrechten Türe," unterbrach ihn Salander, „meine Frau lebt ziemlich zurückgezogen und hält nicht einmal eine Stubenjungfer. Seit vielen Jahren behelfen wir uns mit einer älteren Magd, du kannst dir also denken, daß wir kein Haus machen, wo für Damen etwas zu lernen ist."

„Laß das nur gut sein! Die gnädigste Frau ist mir nicht grün, ich weiß das wohl; allein darum hab' ich doch allen Respekt vor ihr und schätze, daß sie für sich allein schon ein gutes Haus vorstellt — versteh mich nur! Ich suche ja nicht Glanz und Geräusch für die armen Weibchen, sondern ein Vorbild ruhig edler Weiblichkeit in allem Tun und Lassen. —"

„Da kommst du bei der Marie schlecht an, wenn du dergleichen vorbringst!" unterbrach Salander abermals den Aufdringlichen, „sie kann das Wort nicht ausstehen und hat es dem Redner jetzt noch nicht verziehen, der sie einst an der Hochzeit unserer Töchter vor allem Volk ein Muster edler Weiblichkeit genannt hat!"

(Fortsetzung folgt).

Versorgung der Bevölkerung herbeizuführen. Auch alle Vorschriften über Konzessionierung des Kartoffelhandels sollen einer Nachprüfung unterzogen werden, um das in diesem Jahre beobachtete Treiben der wilden Aufkäufer zu bekämpfen. Anschließend erklärte der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, daß hiernach von der Vorlegung eines Gesetzentwurfes über Ausschreibung einer Umlage abzusehen sei und die Verhandlungen mit den Beteiligten über den freiwilligen Abschluß von Lieferungsverträgen mit der größten Beschleunigung aufgenommen werden würden.

** **Volkshochschule.** Der Arbeitsplan für das Sommerhalbjahr ist erschienen und in den durch Aushang bezeichneten Geschäften zu haben. Alle diejenigen, die im Sommer an den Kursen teilnehmen wollen, mögen sich in die ausgelegten Listen eintragen und Karten kaufen. Die Eintragungen verpflichten. Schon zum Besuch der ersten Lehrstunde ist der Besitz einer Hörerkarte notwendig, die auch bei den Hausmeistern der Schulen zu kaufen sind. Für diejenigen Hörer, die durch ihre Arbeitszeit verhindert sind, an den festgesetzten Lehrstunden teilzunehmen, werden nach Rücksprache andere Zeiten festgesetzt. Zu jeder Auskunft ist der Studienleiter Dr. Hoffmann, der auch an den ersten Abenden in den Schulen anwesend ist, stets bereit.

** **Evangel. Gemeindehaus.** Der Saal im evangelischen Gemeindehause wird in letzter Zeit so häufig für Veranstaltungen nichtkirchlicher Art begehrt, daß die kirchlichen Vereine, für die dieses Haus gebaut ist, dadurch in ihren Maßnahmen und Zusammenkünften sehr beschränkt und beeinträchtigt werden. Daher hat sich der Vorstand des Gemeindehauses in seiner letzten Vorstandssitzung veranlaßt gesehen, zu beschließen daß solche Veranstaltungen nichtkirchlicher Art fortan nur am Donnerstag stattfinden können und auch dann nur, wenn der Saal nicht bereits für eine kirchliche Veranstaltung belegt ist.

** **Neue 2 Mark-Scheine.** Der Darlehnskassenschein zu 2 Mark vom 1. März 1920 hat aus Zweckmäßigkeitsgründen andere Farben erhalten. Auf der Vorderseite erscheint der Textdruck in lebhaftem Rot und der Schutzdruck bläulichrosa; der Kontrollstempel im linken Feld und die Nummer sind in brauner Farbe gedruckt. Der bis zum Beschnitt reichende Unterdruck aus Linienwerk ist unverändert graublau geblieben. Auf der Rückseite ist der aus kleinen Wertziffern zusammengesetzte und bis zum Beschnitt reichende Schutzdruck jetzt bläulichrosa ausgeführt. Der Unterdruck bleibt wie bisher grau-braun und der Aufdruck rotbraun.

** **Ehret das Alter!** Unsere alten Leute hungern und darben. Mit unbarmherziger Wucht vollzieht sich die Umwälzung unseres ganzen Wirtschafts- und Gesellschaftslebens. Am schwersten davon betroffen sind unsere alten Leute. Sie haben ihre Arbeitskraft verloren und entwertet ist auch der letzte für die Tage des Alters zurückgelegte Sparpfennig. Staat und Volksvertretung verkennen die Notlage nicht, aber der Umfang und die Wirksamkeit ihrer Hilfe sind beschränkt durch die Finanznot. Eine große Zahl der Bedürftigen wird zudem durch die öffentlichen Hilfsmaßnahmen nicht ergriffen. Es ist heiligste Pflicht des gesamten Volkes, unseren alten Leuten zu helfen. Die „Altershilfe des deutschen Volkes" will in allen Orten unseres Vaterlandes eine Bewegung entfachen oder verstärken, die sich besonders der großen Nöte des Alters annimmt. Auch in unserer Stadt soll eine derartige Hilfsmaßnahme in die Wege geleitet werden und fand dieserhalb gestern nachmittag im Rathause eine Besprechung statt, zu der Vertreter der verschiedenen Wohlfahrtsvereine und der Gewerkschaften geladen waren. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, hier eine Haussammlung für diesen Zweck in die Wege zu leiten. Die ganze Stadt ist in 14 Bezirke eingeteilt, an deren Spitze eine Dame steht, welche nun die Sammlung in ihrem Bezirk organisiert. Die Sammlung selbst soll am Sonntag, dem 14. Mai stattfinden; von Sondersammlungen auf den Werken, wie sie seinerzeit für die Kinderhilfe veranstaltet war, soll Abstand genommen werden. Wir dürfen wohl der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck geben, daß auch in unserer Stadt die Sammlung ein gutes Ergebnis zeitigen wird. Ausdrücklich sei noch darauf hingewiesen, daß der überwiegende Teil der einkommenden Beträge in Schwerte verbleibt und nur ein geringer Anteil an die Zentralstelle in Münster abzuführen ist. Ueber die Verwendung der Gelder wird ein Ausschuß ohne amtlichen Charakter bestimmen.

Aus den Provinzen.

Dortmund, 25. April. Kartell der Pennbrüder. Da kommt vor einigen Tagen zu einem Bekannten von mir ein Schnorrbruder in den Laden. Als ihm der Inhaber, um ihn los zu werden, einen 25 Pfennigschein in die Hand geben will, weist ihn der Pennbruder mit dem Bemerken zurück: Ne Männeken, das nehmen wir nicht mehr, wir haben uns in der Herberge jetzt auch organisiert, unter einer Mark wird nichts mehr angenommen, und wenn wir das nicht durchsetzen können, müssen wir eben in den Streik treten. Alle Leute, die im Laden standen, lachten natürlich und wohl oder übel mußte der Geschäftsmann dem Bettler eine Mark geben.

Hagen, 24. April. Tragisches Ende einer Festlichkeit. Am 2. Ostertage fand in der Wirtschaft Müller in der Hochstraße eine Festlichkeit statt, an der auch der Malermeister Hammerschmidt und der Kaufmann, frühere Wirt Böckmann teilnahmen. H. soll dabei mit einem anderen Teilnehmer in einen Wortwechsel geraten sein, worauf er diesen ins Gesicht geschlagen habe. Schließlich erhielt H. von B. mit einem Krückstock einen Schlag auf den Kopf. Er brach zusammen und mußte ins Krankenhaus geschafft werden, wo er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestern gestorben ist. B. wurde verhaftet.

Herne, 25. April. Festnahme dreier jugendlicher Straßenräuber. In der letzten Zeit wurden in der Struenkeder Straße wiederholt ruhig des Weges gehende Personen überfallen, zum Teil mit Brecheisen bedroht und der Wertsachen und der Papiere beraubt. Fünf solcher Fälle sind zur Kenntnis der Polizei gekommen. Jetzt sind die Straßenräuber ermittelt und festgenommen worden. Es handelt sich um drei jugendliche Burschen, kaum 20 Jahre alt, aus Herne und Recklinghausen-Süd. Die Burschen sind gewöhnlich in der Weise vorgegangen, daß sie zu nächtlicher Stunde die Passanten zunächst um Feuer baten für ihre Zigarette, die Personen dann zu Boden schlugen und beraubten. Sie wurden in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Herford, 25. April. Hohes Alter. Der seit dreieinhalb Jahrzehnten im Ruhestande lebende Bahnwärter Christian Blase aus Melbergen beging kürzlich die Feier seines 102. Geburtstages.

Bielefeld, 25. April. Geburtstag und Todestag. Durch die Schußwaffe ist hier eine junge Frau an ihrem 20. Geburtstage ums Leben gekommen. Ob die Frau absichtlich die geladene Waffe an ihre Schläfe gelegt hat, oder ob sie glaubte, die Waffe sei nicht geladen, hat noch nicht festgestellt werden können.

Bochum, 25. April. Wie man es nicht machen soll. Im nordöstlichen Stadtbezirk hat ein Hausbesitzer sein Gartenland an die Mieter verteilt, aber nur an solche, die keine oder nur ein kleines Kind haben. Die schon lange bei ihm wohnen und mehrere Kinder haben, haben keinen Anteil daran. Statt die Kinderreichen zuerst zu versorgen, gehen sie leer aus. Wo bleibt da der soziale Gedanke?

Recklinghausen, 24. April. Eine Schmach. Der Gemeinderat von Suderwich bewilligte für den polnischen Schulunterricht 10000 Mark, während ein Antrag des Vaterländischen Frauenvereins auf Gewährung einer Beihilfe abgelehnt wurde.

Berliner Börsenkurse
vom 25. April 1922
mitgeteilt vom Barmer Bank-Verein, Schwerte

5 % Deutsche Reichsanleihe	77½
Barmer Bank-Verein	280
Deutsche Bank	605
Diskonto	440
Dresdner Bank	325
Hamb.-Amer.-Pak.	410
Allgem. Elektr.-Ges.	670
Baroper Walzwerk	1100
Bochumer Guß	1025
Bösperde Walzwerk	900
Daimler Motoren	450
Deutsch-Luxemburg	960
Deutsche Kaliwerke	1601
Dynamit	670
Elberf. Farbw.	690
Essener Steinkohlen	1150
Gelsenkirch. Bergw.	990
Gasmot. Deutz	746
Harpener Bergw.	1710
Hoesch	1200
Humboldt Masch.	610
Mannesmann	1390
Oberschles. Eisenb.-Bed.	950
Orenstein & Koppel	1021
Phönix Bergbau	1050
Peisholz Pap	551½
Rhein. Stahlwerke	1040
Rombacher	577
Schuckert	605
Siegen-Solingen	460
Ver. Dt. Nickelwerke	950
Westf. Drahl-Ind.	475
Westf. Eisen, Lagendreer	570

Auslands-Wechselkurse der Berliner Börse
(Devisenkurse)

Man zahlte deutsche Mark:

für	am 24. 4.	am 25. 4.
100 belgische Franken	2197,25	2167,30
100 dänische Kronen	5448,15	5358,85
1 englisches Pfund	1128,55	1113,60
100 französische Franken	2397,—	2339,55
100 holländische Gulden	9762,75	9563,—
100 italienische Lire	1394,25	1363,25
100 polnische Mark	—	—
100 schwedische Kronen	6641,65	6546,80
100 schweizerische Franken	4978,75	4903,85
100 tschechische Kronen	500,35	—
Ein Dollar	**255,78**	**252,18**

Handel und Börse
Volkswirtschaft

Schwerter Wochenmarkt.

Der heutige Wochenmarkt, der wieder recht spärlich beschickt war, brachte endlich etwas frisches Gemüse. Spinat, der allerdings 11 Mark das Pfund kostete. Für Zwiebeln, die sehr knapp geworden sind, mußten sogar 12 Mark bezahlt werden, grüne Faßbohnen kosteten 4,50 Mark, Eier 3,80 bis 4,— Mark das Stück, Seefische je nach Sorte und Qualität 6 bis 8 Mark.

Stadttheater Dortmund.

Sonntag, 30. April, 7½—10 Uhr: „Rigoletto". Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi.



Kultus · Leben · Wissenschaft · Kunst · Schrifttum · Kunstgewerbe

Beilage zur Schwerter Zeitung

Aus dem Leben der Kirchen.

Die Jubiläumstagung des Kirchlichsozialen Bundes,

der am 27. April 1907 von Hofprediger D. Adolf Stöcker und Pfarrer D. Ludwig Weber-Bonn unter dem Namen „Freie Kirchlichsoziale Konferenz" gegründet wurde, beginnt am Montag, dem 24. April, in Rostock i. M. Die Leitung liegt in den Händen des Präsidenten des Bundes, Geheimrat Prof. D. Seeberg-Berlin.

Katholikentag der Diözese Paderborn.

Der diesjährige Diözesan-Katholikentag der ursprünglich am 11. und 12. Juni in Gelsenkirchen stattfinden sollte, mußte verlegt werden und findet jetzt am Sonntag, dem 2. und Montag, dem 3. Juli statt.

Ein methodistischer Bischof als Berliner Ehrendoktor.

Die theologische Fakultät der Universität Berlin hat soeben den bekannten Bischof der Methodistenkirche, J. L. Nuelsen-Zürich, zum Ehrendoktor ernannt. D. Nuelsen, der als einer der hervorragendsten Kirchenmänner der Gegenwart zu betrachten ist, hat sich in den letzten Jahren insbesondere der in ihrer körperlichen Entwicklung so schwer bedrohten deutschen Kinderwelt angenommen durch Gründung von fünf musterhaft eingerichteten Kinderheimen in Deutschland und Deutsch-Oesterreich. Er macht seinen Einfluß dahin geltend, daß in der christlichen öffentlichen Meinung Amerikas eine gerechtere Beurteilung Deutschlands Platz greifen solle. Auch in den evangelischen Einigungsbestrebungen ist er in beachtenswerter Weise hervorgetreten.

Wissenschaft und Hochschule.

Eine sehr hohe und seltene Auszeichnung erhielt der schwedische Prof. Cassel von der schwedischen Akademie in Anerkennung seiner bedeutungsvollen Arbeiten für die Klärung der Wirtschaftslage nach dem Kriege. Prof. Cassel gehört zur schwedischen Delegation für Genua.

Wie schon im Freistaat Sachsen sind jetzt auch in Lübeck, Mecklenburg-Strelitz, Schaumburg-Lippe und Hessen Landesausschüsse für hygienische Volksbelehrung gebildet worden.



Das ehemals kaiserliche Jagdschloß Letzlingen, dessen Einrichtung kürzlich versteigert wurde, ist nunmehr einer Schul- und Werkgemeinschaft überlassen worden.

Prof. Dr. Nernst, zur Zeit Rektor der Berliner Universität, wurde vom Reichspräsidenten Ebert zum Präsidenten der Physikalisch-technischen Reichsanstalt ernannt.

Die Optischen Werke Leitz in Wetzlar stifteten das soeben fertiggestellte 200000. Mikroskop dem Prof. der Anatomie Heidenhain in Tübingen. Das 150000. Mikroskop erhielt s. Z. Paul Ehrlich, der Erfinder des Salvarsans, das 100000. der Bakteriologe Robert Koch.

Anläßlich des Erscheinens ihres 100. Bandes stiftete die „Zeitschrift für physikalische Chemie" 2000 Mk., die zu Ehren des Begründers der Zeitschrift als „Wilhelm-Ostwald-Preis" in zwei Teilen an Verfasser besonders wertvoller Arbeiten vergeben werden sollen.

Der Papst sandte zur Errichtung des vom gesamten deutschen Episkopat in Köln geplanten philosophischen Instituts 3 Millionen Mark. Universitätsprofessor Dr. Switalski-Braunsberg, der als Philosoph in akademischen Kreisen Ruf und Ansehen hat, wird in dieser Woche nach Köln übersiedeln, um die Vorarbeiten zur Einrichtung des Instituts zu leiten.

Erziehung und Unterricht.

Der Religionsunterricht in Württemberg.

Veranlaßt, durch die von 533000 Wahlberechtigten unterzeichnete Masseneingabe der vereinigten evangelischen Verbände des Landes, die sich gegen die Verkürzung des Religionsunterrichts in der Volksschule und für Erhaltung der evangelischen Schule erklärt, hat sich der Schulausschuß des württembergischen Landtages mit der Frage des Religionsunterrichtes beschäftigt. Das Ergebnis der eingehenden Beratungen war die Annahme eines Antrages, der im wesentlichen den Forderungen der Eingabe entspricht.

Elternbeiräte.

Die neue Wahlordnung.

Das preußische Staatsministerium hat eine neue Ordnung für die Wahlen zu den Elternbeiräten herausgegeben. Es heißt darin u. a.:

Das aktive und passive Wahlrecht steht den Eltern sämtlicher die Schule besuchenden Kinder zu, auch der Gast- und fremden Schulkinder, und zwar sowohl den Vätern als auch den Müttern, ferner den Adoptiv- und Stiefeltern, sowie den Pflegeeltern, die ein Schulkind dauernd und im wesentlichen unentgeltlich in ihrer Familie erziehen. Die Mitglieder des Lehrkörpers haben, wenn ihre Kinder die Schule besuchen, dasselbe Wahlrecht wie alle anderen Eltern. Jeder Wahlberechtigte hat nur eine Stimme, gleichviel wie viele seiner Kinder die Schule besuchen. Der Wahltermin wird von der Schulaufsichtsbehörde festgesetzt und bekannt gemacht. Die Wahlen finden in der Regel Sonn- oder Feiertags außerhalb der Schulferien statt. Zum Wählen sind mindestens fünf Stunden Zeit zu gewähren. Ferner muß der Schulleiter vier Wochen vor der Wahl im Einvernehmen mit dem bestehenden Elternbeirat eine Elternversammlung einberufen. Die Wahlberechtigten wählen durch persönliche Abgabe von verdeckten Stimmzetteln in öffentlicher Wahlhandlung. Sie findet in den ersten acht Wochen nach dem Frühjahrsbeginn des Unterrichts statt.

Bühnenschau.

Das Kleinsche Theater in Berlin bringt eine interessante Neuheit „Offenbach's Leben", ein Werk, dessen Musik sich aus bekannten Offenbach'schen Weisen zusammensetzt und ein „dichterisches Musikdenkmal" für den verstorbenen Komponisten sein soll.

Der Deutsche Musiker-Verband, Ortsverwaltung Leipzig, erläßt, um die lästige Konkurrenz los zu werden, eine Warnung, wonach er die Namen solcher Beamten, die nebenbei gewerblich musizieren, öffentlich an den Pranger stellen werde.

Vom Film.

Buchgewerblicher Lehrfilm.

Der Deutsche Buchgewerbeverein in Leipzig bereitet in Gemeinschaft mit der Industriefilmgesellschaft einen Lehrfilm vor, der alle graphischen Zweige umfassen soll. Neben einer geschichtlichen Einleitung wird der Film in seinen ersten Stadien die rohstoffverarbeitenden und rohstofferzeugenden Industriezweige, wie die Papierfabrikation, die Farbenherstellung, die graphische Maschinenindustrie sowie die Schriftgießerei umfassen. Weiter sind vorgesehen Buchdruck, Musikaliendruck, Steindruck, Zeitungsdruck, Buchbinderei und Buchhandlung. Die dazu erforderlichen Aufnahmen sollen in den bedeutendsten buchgewerblichen Unternehmen der geschilderten Art unternommen werden.

Regelmäßige Frauenbeilage zur Schwerter Zeitung

Schwerter Hausfrau und Mutter

Modenberichte Erziehungsfragen, Humor Haus und Küche

Worte für Frauen

Frühlingsüberschwang.

Was fliegst du so hoch in den Himmel empor,
Höher als Berge sich türmen
Du lenzlich verliebtes Lerchenpaar,
Als gält es die Sonne zu stürmen?

Verachte die Erde nicht allzu sehr,
In himmelanstürmenden Odem,
Denn hast du nur erst gebaut dein Nest
Bleibst du schon unten am Boden.

Benno Rüttenauer.

Mutter und Kind

Die Erziehung des Kindes zu Naturliebe.

Wie oft hat der Naturfreund Gelegenheit zur Beobachtung, wie Kinder jeden Alters und Standes draußen in der Natur hausen und sie zerstören. Mit Händen und Füßen, mit Stock und Absatz treiben sie ihr Zerstörungswerk, pflücken Blumen, brechen Zweige, um sie bald darauf achtlos fallen zu lassen.

Sie sind sich, wie ich mich oft überzeugen konnte, garnicht bewußt, daß sie lebende Werte zerstören, und meist tief betroffen davon, wenn man sie darauf aufmerksam macht. In der Erweckung der Naturliebe des Kindes hat nicht nur die Allgemeinheit, sondern auch die Familie größtes Interesse, denn mit ihr erschließt sich ihm eine Quelle der Freude und gleichzeitig trägt sie ungemein zur Bekämpfung schlechter Eigenschaften bei. So klein ist selbst die bescheidenste Wohnung nicht, daß sie nicht einige Fenster aufwiese, in denen Blumentöpfe oder -Kästen aufgestellt werden, und so arm ist keine Mutter, daß sie nicht einige Pflanzen für ihre Kinder beschaffen könnte. Sobald der kleine Pflegling Wurzel geschlagen, muß dem Kinde die Sorge für sein Gedeihen mit entsprechenden Verhaltungsmaßregeln ganz allein überlassen bleiben. Auch Mißgriffe, die es begeht, dienen ihm dabei als Lehre.

Lernt es aber erst einsehen, wie vieler Sorgfalt es bedarf, ehe Blatt um Blatt sich ansetzt oder gar die erste Blüte sich zeigt, dann kann es kaum wieder draußen in der Natur zerstören. In Erinnerung an den eigenen Pflegling daheim wird es die Natur achten und schätzen lernen.

Die Frau in der Oeffentlichkeit

Der Privatdozentin für Mathematik an der Göttinger Universität, Dr. phil. Emmi Noether, ist die Dienstbezeichnung „außerordentlicher Professor" verliehen worden.

Zur Anstellung als vereidigter Landmesser können jetzt nach einer Mitteilung der Oberprüfungsstelle in Preußen auch Frauen zugelassen werden.

8173 Frauen studierten im Wintersemester 1920—21 nach den Angaben des statistischen Reichsamtes in Deutschland, im folgenden Sommersemester erhöhte sich die Zahl auf 8295. Das ist seit 1914 eine Zunahme von mehr als 100 Prozent.

Die beiden staatlichen Musikkonservatorien in Brünn und Prag werden neben 493 männlichen von 347 weiblichen Studierenden besucht, die staatlich unterstützte Musikakademie in Brünn besuchen 76 männliche und 30 weibliche Studierende.

Einen weiblichen Pfarrgehilfen hat die Stadtgemeinde Jena angestellt und zwar die Kandidatin der Theologie Frau Gertrud Schäfer aus Roda.

In der Stadt Hugh-Wycombe in England wurde die bisherige Oberlehrerin Miß Dowe zum Bürgermeister gewählt.

Einen Kochunterricht für Knaben hat man in Drontheim eingeführt, um die Knaben in ihren späteren Jahren freier und unabhängiger zu machen. Der Unterricht hat sich so sehr bewährt, daß er auch in anderen Städten eingeführt werden soll. Man geht von der Ansicht aus, daß es nur Vorteile hat, wenn der Mann aus eigenem Einblick die hauswirtschaftliche Arbeit der Mutter oder später der Ehegattin zu werten versteht.

Der Papst und die Mode.

Der neue Papst Pius XI. hat eine Untersuchung über die jetzigen Modetorheiten angeordnet und will das Ergebnis an alle Bischöfe senden, damit diese den Frauen ins Gewissen reden. Gelegentlich eines Empfanges römischer Damen bezeichnete er deren Kleidung als „beinahe skandalös." Der Papst hat eine sehr hohe Meinung von der Frau. Schon als Erzbischof von Mailand sagte er einmal: „Eine Welt ohne den verfeinernden Einfluß der Frau ist ein Gedanke, der gar nicht zu fassen ist," und ein andermal: „Frauen bedeuten viel für den Fortschritt zum Guten." Er weist also der Frau eine vornehme Rolle an zur Erreichung höherer Lebensziele im Kampfe der Menschheit.

Schwerter Frauenleben

Der Frauenverein Schwerte nimmt am nächsten Donnerstag, dem 27. April, seine Liebesarbeit wieder auf; die Mitglieder sind herzlich eingeladen. In dieser Versammlung wird der Schriftführer auch den Jahresbericht über das am 1. April abgelaufene Vereinsjahr erstatten und die Jahresrechnungen legen.

Für Küche und Haus

Praktische Winke.

Ein Nagel schlägt sich sehr viel leichter in Holz ein, wenn man ihn einige Male in Seife oder Talg oder Fett eingestochen hat.

Einen trefflichen Ersatz für Stärke liefert das von den Nudeln abgekochte Wasser. Mit Hilfe dieses Ersatzes bügelt sich Wäsche ausgezeichnet.

Rosinen im Kuchen sind bedeutend ergiebiger, wenn man sie nach gründlicher Reinigung in Wasser weichkocht und dann erst dem Teige hinzufügt.

Wachstuch frischt man dadurch wieder auf, daß man es zunächst mit warmem Wasser und Seife gründlich reinigt und dann mit ganz wenig Bohnerwachs sehr kräftig abreibt.

Gegen die Wanzen werden viele Mittel empfohlen. Eines der bewährtesten ist eine dicke Lösung von Salz in Petroleum. Diese streicht man mittelst eines Pinsels oder einer Vogelfeder in alle Fugen und Ritzen der Mauern und Möbel. Dadurch werden die Wanzen unweigerlich daraus vertrieben und müssen getötet werden, damit sie sich nicht anderweit festsetzen. Sobald die Brut auskriecht muß das Verfahren wiederholt werden.

Wenn die Kleidung eines Menschen Feuer gefangen hat, so werfe er sich sofort auf die Erde oder den Fußboden und wälze sich umher. Dadurch wird verhindert, daß die Flammen, die ja immer nach oben züngeln, noch mehr der Kleidung erfassen und noch viel mehr Brandwunden erzeugen. Durch das Umherwälzen wird das Feuer schnell erstickt.

Gesundheitspflege.

Verhalten bei Nasenbluten: Man bringe den Oberkörper in eine erhöhte Stellung, lüfte den Kragen, schnaube die Nase einmal ordentlich aus und hole nun bei geschlossenem Munde durch die Nase Luft. Die Mehrzahl aller Blutungen stehen durch diese einfachen Maßnahmen. Sollte das nicht der Fall sein, so sauge man etwas Eis- oder Essigwasser oder eine 1proz. Lösung von Zitronensäure auf. Wenn auch dies nicht bald Erfolg hat, so ist der Arzt zu rufen.

Mittel gegen Mitesser: Schwefelmilch 10 Gr., Bittermandelwasser 10 Gr., Kalkwasser 50 Gr. Der Bodensatz dieser Mischung wird allabendlich auf die Haut aufgepinselt und über Nacht an Ort und Stelle gelassen.

Bei Keuchhusten bewähren sich feuchte Einwicklungen des ganzen Körpers mittels Leintuchs, darüber wollene Decke, mit 22 Grad Reaumur beginnend und täglich um einen Grad herabgehend bis auf 12 Grad Reaumur.

Wem Kalk ins Auge geflogen ist, der wasche das Auge schleunigst mit Oel oder falls dies nicht vorhanden ist, mit größeren Mengen Wasser aus, letzteres am besten mittels eines Irrigators. Sodann träufle er möglichst starke Zuckerlösung ins Auge und begebe sich zum Arzt.

Gekochtes und doch schmackhaftes Trinkwasser stellt man sich auf folgende Weise her: Gedörrtes Obst, am besten Birnenschnitte, wird in Wasser weichgekocht, bis es vollständig zerfallen ist. Man seiht dann das Wasser durch ein leinenes Tuch und läßt es erkalten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 24. ds. Mts., nachts 11½ Uhr, entschlief sanft und gottergeben, nach kurzer, schwerer Krankheit, unsere liebe Mutter

Frau Witwe Heinrich Heimann

geb. Traube

im 78. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Die Kinder.

Ergste, den 25. April 1922.

Die Beerdigung findet an ihrem Geburtstag, Freitag, den 28. April, nachmittags 4 Uhr, vom Elternhause aus statt. 1672

Trauerbriefe liefert schnellstens Druckerei C. Braus

Bekanntmachung.

Der Einheitspreis für die Müllabfuhr wird vom 1. April ds. Js. ab auf 2,50 Mk. pro Eimer erhöht. 1673

Schwerte, den 18. April 1922.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Vorentwürfe der Preußischen Landgemeindeordnung und Städteordnung werden in dem Reichs- und Staatsanzeiger Nr. 76 vom 30. 3 1922 veröffentlicht werden.

Druckexemplare der Entwürfe werden außerdem von der Preußischen Verlagsanstalt, G. m. b H, Berlin SW. 68, Ritterstraße 50, zum Selbstkostenpreise abgegeben.

Etwaige Bestellungen von Druckexemplaren sind nicht an das Preußische Ministerium des Innern, sondern an die Preußische Verlagsanstalt unmittelbar zu richten. 1677

Hörde, den 15. April 1922.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. A.: gez. Möhring.

Verdingung.

Die Herstellung eines Regenwasserkanals in der Bahnhofstraße zwischen Sedanstraße und Bahnhofsplatz, sowie Entfernen des Kieses aus dem Kanal der Holzenerwegunterführung soll in einem Lose vergeben werden. Zeichnungen liegen im neuen Rathause, Zimmer Nr. 24, zur Einsicht offen.

Angebotsformulare und Bedingungen können von da zum Preise von 30.— Mk pro Stück bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Donnerstag, den 4. Mai, vormittags 11 Uhr, dem Stadtbauamt einzureichen. 1674

Schwerte, den 21. April 1922.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 54 der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 20. April 1882 wird hierdurch angeordnet, daß das Abraupen der in Gärten, auf Feldern, an Wegen und Straßen stehenden Obstbäume von deren Eigentümern, Mietern oder Nutznießern in der Zeit vom Tage der Bekanntmachung ab bis zum 10. Mai vorzunehmen ist.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift werden nach § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880. (Gesetzsammlung Seite 230 ff. mit Geldstrafen bis zu 150,— Mk. geahndet.

Wellinghofen, den 22. April 1922.

Die Polizei-Verwaltung. J. A.: Ortmann.

Aufhebung

der Reichsreisebrotmarken.

Nach Mitteilung des Preußischen Landes-Getreideamts werden alle Anordnungen über die Einführung und den Verkehr mit Reichsreisebrotmarken mit Wirkung vom 1. Mai 1922 aufgehoben.

Sämtliche Reichsreisebrotmarken sind mit Ablauf des 30. April 1922 ungültig. Eine Ausgabe dieser Brotscheine erfolgt nicht mehr. Reisende Personen sind auf die Versorgung mit markenfreien Backwaren angewiesen.

Die Bäcker und Brotverkäufer haben die in ihrem Besitz befindlichen Reisebrotmarken bis spätestens zum 3. Mai 1922 einschl dem Kreiswirtschaftsamt Hörde, Kreishaus zur Gutschrift einzusenden. Ab 4. 5. 1922 wird Mehl auf Reichsreisebrotmarken nicht mehr zurückvergütet.

Hörde, den 24. April 1922. 1679

Der Kreisausschuß des Landkreises Hörde.

Carl Kühl
Salzniederlage der Saline Königsborn
Koch-, Butter-, Bade und Viehsalz
Kein minderwertiges Steinsalz!

Volkswirtschaftliches Unternehmen wünscht noch an einigen Orten mit Persönlichkeiten bekannt zu werden, die als Vertrauensleute tätig sein wollen. Geeignet für pension. Beamte, Rentner, Offiziere a. D.
Gefl. Angebote unter **Ke. 2627** an **Rudolf Mosse, Elberfeld.** 1676

Zigarren
Zigaretten
Rauchtabak
noch zu vorteilhaften Preisen, ferner echten G. A. Hanewacker-Kautabak
Mk. 330.— pro 100 Rollen.
Maschwitz & Ostermann
Hagener Straße 1.

Celluloid-Schutzhüllen
für Monatskarten
empfiehlt
Buchhandlung Carl Braus.

Zuverlässigen
Zeitungsboten
für billigst gegen guten Lohn für sofort gesucht.
Schwerter Zeitung

Zu verkaufen:
1 Anrichte, 1 Wasserbank und einige Stühle
Mittelstraße 6.

Wachsamer
Hund
zu verkaufen. 1671
Zu erfr. in d. Geschst.

Mais
Maisschrot
Maismehl
Reines Gerstenmehl
Vollmehl
Futterhafer
Mischfutter
Wibbelbohnen
Saalwicken
Taubenwicken
empfiehlt 1680
Fr. Jakob Dammhorst
Ostenstraße 7. Tel. 437.

Dr. Klinsa mit Brei
berichtet verblüffend
Goldgrist
geruchlos,
in Apotheken u. Drogerien

Eine deutsche Schäferhündin (3 Jahre alt) **einen Schäferhund** (9 Monate alt)
zu verkaufen. 1684
Wilh. Wortmann jr.
Billigst.

Schreibtisch
(Nußbaum)
billig zu verkaufen. 1682
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Schw. Zeitung.

Suche zum 1. Juni ein in allen Hausarbeiten erfahrenes besseres
Mädchen
gegen hohen Lohn bei Familienanschluß.
Frau Jul. Schanhoff
Kaspe i. W.
Wacholderhaus.

Schwerter Turn-Verein
Mitgl. d. D. Turn.
Mittwoch, den 26. d. Mts., abends 9 Uhr:
Generalversammlung
im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Suche zum 1. oder 15. Mai ein 1675
Mädchen
im Alter von 14—15 Jahren
Zu erfr. in d. Geschst.

Gebrauchte, einschläfige
Bettstelle m. Matratze
zu kaufen gesucht. — Angebote mit Preisangabe erbeten unter D 1686 an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Pflanz- und Speisekartoffeln
(gelbfleischige Industrie)
sowie **Futterkartoffeln**
vorrätig 1681
Fr. Jakob Dammhorst
Ostenstraße 7. Tel. 437.

Tapeten
Nur moderne Neuheiten
Farben
Oele
Lacke
in Ia. Qualität
Jos. Kölling
Schwerte
Markt 3.